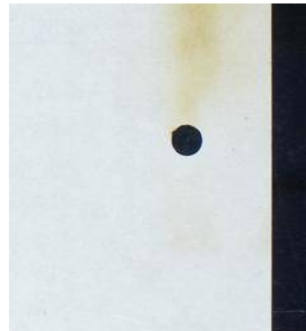


3a

Innsbr
Sipo fu
rungsst



A b s c h r i f t

Eintragung
10. 24. 47. *24/11.* *4*

von FS B l i t z Berlin Nue 189 728 23.11.41 0030 - KL.
An die Staatspolizei-Leit-Stellen, z.Hd.d. Herren Leiter - o.V.i.A.
- Saarbrücken Darmstadt, Frankfurt/Main, Kassel, Weimar, Halle,
Potsdam, Berlin, Kiel, Hamburg, Schwerin, Marburg/Drau, Graz, Linz,
Regensburg, Nürnberg, Chemnitz, Leipzig, Wien, Brünn, Troppau, Kat-
towitz, Oppeln, Breslau, Frankfurt/Oder, Innsbruck, München, Beauf-
tragter des Chefs der Sipo u.d. SD für Frankreich und Belgien, z.
Hd.v. $\frac{1}{2}$ -O'Stabf. ORR Lischla, Bef. der Sipo u.d.SD, in der West-
mark, Metz, z.Hd.v. $\frac{1}{2}$ -Oberführer Oberst der Polizei ORR. Dunckern.
- Nachrichtlich an: Den höh. $\frac{1}{2}$ -u.Pl.Führer in Wiesbaden, Kassel.

Brunewald, Dresden, Salzburg, München, Wien,
rg, Bef. der Sipo u.d.SD. beim Reichsprotokt
ühren, 1/1-Oberstufabf. Oberstleutnant der Poliz
Nachrichtlich an: den Insp. der Sipo u.d.SI
en, Dresden, Berlin Kassel, Wiesbaden, Bresl
G e h e i m.

ordne
a) Zu
heits
4o Kl
des S
rungs
ständ
heits
l e r

5

2.) Die Sicherung der Eisenbahnstrecken ab Grenze bis zur Grenze liegt in den Händen des Chefs der Ordnungspolizei. Der

ichtlich örtlicher Bes
Sicherheitspolizei und
en und des Einsatzes n
r den sicherheitspoliz
es zu beachten:) Erf
en stehenden Meldungen
richtendienstes sicher
raeventivpolizeiliche

nen Verbände, Gruppen oder Einzelpersonen zu trennen, von denen anzunehmen ist, dass sie den bevorstehenden Staatsakt zur Begehung von Gewalttaten benutzen werden.- Solche Massnahmen sind Aufenthalts-Ge- oder Verbote bzw. Erteilung bestimmter Auflagen Festnahmen.-

Hierbei ist abgesehen von der Bestrebungen der Feindmächte und ihrer Nachrichtenstellen davon auszugehen, dass zum Zwecke der Störung der Beziehungen zwischen dem Reich und der mit ihm befreundeten Staaten etwas unternommen werden kann. Ich weise in diesem Zusammenhange auf die bestehenden Gefahren durch Fallschirmjäger hin, sowie auf die von Banden und Terrorgruppen begangenen Sabotageakte.-

c) Die Sicherung der weiteren Umgebung der Fahrtstrecke des Sonderzuges und dessen Aufstellungsortes ist Aufgabe der Sicherheitspolizei.- Hierbei ist besonderes Augenmerk auf die Sicherung der Bahnhöfe einschliesslich der ein- und ausfahrenden Züge zu richten.-

3) Die ausländischen Delegationen werden jeweils von einem Kommando der Sicherheitspolizei in Stärke von 1/6 Beamten begleitet.-

15

hat hart zugeschlagen und der Pflug wird über die Stätte gehen, an der die Sünder Englands ihr verbrecherisches Wesen trieben. So habt auch Ihr mit dazu beigetragen, dass das ruchlose Verbrechen, das an einem der treuesten Gefolgsmitglieder des Führers verübt wurde, seine Sühne fand. Der Name Reinhard Heydrich ist für Euch ein Symbol. Ihr geht in den nächsten Tagen nach Ableistung Eurer Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst in die verschiedensten Gaus, aus denen Ihr gekommen seid, zurück, um in die Reihen der Wehrmacht zu treten. Erweist Euch des Ehrennamens Eurer Abteilung würdig! Der Name sei Euch eine heilige Verpflichtung, im Kampf um Deutschlands Zukunft Eure ganze Kraft einzusetzen und, wenn es sein muss, auch das Letzte und Höchste, das Leben, hinzugeben.

Uns allen sei Reinhard Heydrich in unserer Aufgabe ein Mahner, dass Böhmen und Mähren deutsche Reichsländer sind und bleiben werden.

Ich verleihe im Auftrage des Reichsarbeitsführers der Abteilung 1/385 den Ehrennamen Reinhard Heydrich.

2
16
Nach der Revolutionsfeier
infolge des Todes für den
verstorbenen Generalarbeitsführer
Commichau am 5. 8. 42

Generalarbeitsführer Commichau scheidet mitten aus
seiner Arbeit heraus, nun für immer von uns.

Wir danken ihm in dieser Stunde noch einmal für alles,
was er als Führer, Kamerad und Mensch uns gegeben hat
und was er als tapferer Soldat, als unermüdlich schaf-
fender Reichsarbeitsdienstführer als sauberer, anstän-
diger Parteigenosse für Deutschland und seinen Führer
geleistet hat.

Seiner Frau und seinen Kindern gilt unsere ganze Zunei-
gung und liebevolle Sorge. Wohlgeborgen sollen sie sein
im Schutz der Kameradschaft unserer Gemeinschaft. Wir
wollen ihnen immer gute, aufrichtige, Freunde sein.

Sein Kampf aber ^{für} die deutsche Heimat und sein Ringen
um den Boden, auf dem wir hier stehen, ist uns eine heili-
ge Verpflichtung in seinem Sinne weiter zu kämpfen für
Führer, Volk und Reich.

St.S. IX C - 7/42.

Prag, den 22. September 1942.

G.R. mit 2 Anlagen
dem SD-Leitabschnitt Prag,
Prag,

unter Bezugnahme auf den Inhalt der Anlagen zur Kenntnis und Auswertung übersandt.

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.
Eing. - 2. OKT. 1942

Heil Hitler!

gez. G i e s

SS-Obersturmbannführer.

SD-Leitabschnitt Prag.

1. Okt. 1942.

Urschriftlich

An den ^{SS 270}
Persönlichen Referenten
des Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
SS-Obersturmbannführer Dr. G i e s

Prag.

Nach Auswertung und Kenntnisnahme werden die anliegenden Vorgänge zurückgereicht.

i.V. *V. K. W. K.*
SS-Hauptsturmführer.

St. S. IX C - 7/42

18 18
H-Oberführer Dr. Bertsch

Prag, den 1. September 1942.

V e r t r a u l i c h !

Herrn

S t a a t s s e k r e t ä r .

Wegen der Balkanreise des Reichsministers Funk habe ich heute Herrn Staatssekretär Dr. Landfried im Reichswirtschaftsministerium angerufen. Er hat mir auf meine Anfrage erklärt, Reichsminister Funk besuche Ungarn und Rumänien, nicht auch Bulgarien. Vor seiner Abreise habe der Reichsminister ihm gegenüber ausdrücklich erklärt, dass er keinerlei bindenden Zusagen wegen der Veräusserung deutscher Minderheitenbeteiligungen an Unternehmungen der genannten Länder machen werde. Er wolle sich lediglich in freundlicher Weise anhören, was seitens dieser Regierungen gewünscht werde. Erst nach seiner Rückkehr werde intern unter Zuziehung des Reichsprotectors entschieden, welches Entgegenkommen Deutschland zeigen wolle und welche Beteiligungen dann gegebenenfalls abzugeben wären. Keinesfalls komme eine Anmelde- oder Anbieterspflicht aus diesem Anlass in Frage. Es bestehe also gar keine Besorgnis hinsichtlich der Protektoratsinteressen. Im übrigen gelte die Reise des Reichsministers Funk in erster Linie der Erdölfrage.

Anlässlich meiner Anwesenheit in Berlin am 14.d.M. werde ich die Angelegenheit bei Staatssekretär Dr. Landfried noch weiter vertiefen. Zu irgendwelchen Schritten scheint mir nach der gewordenen Auskunft im jetzigen Zeitpunkt keine Veranlassung zu sein.

Generaldirektor Dr. Adolf ist von mir heute unterrichtet worden.

10/9

Landfried.

19
H - Oberführer Dr. B e r t s c h

Prag, den 2. September 1942.

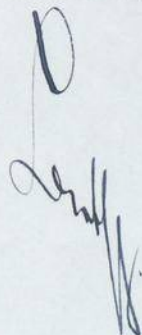
- 599 -

Herrn

S t a a t s s e k r e t ä r .

Heute suchte mich Ministerialrat Augenthaler vom Reichswirtschaftsministerium auf und unterrichtete mich im einzelnen über die derzeitige Balkanreise des Herrn Reichsminister Funk. Augenthaler ist der dafür zuständige handelspolitische Referent des Reichswirtschaftsministeriums. Er ist von Berlin abgereist, ehe ich Staatssekretär Dr. Landfried in Ihrem Auftrag anrief.

Augenthaler gab mir dieselben beruhigenden Zusicherungen wie Staatssekretär Dr. Landfried. Jedenfalls wird nach Rückkehr des Reichsministers sofort Fühlung mit dem Reichsprotector aufgenommen. Der Besuch von Augenthaler gab mir Gelegenheit, alle handelspolitischen Südosteuropafragen eingehend zu besprechen und insbesondere die slowakischen Fragen (die Clearingspitze zugunsten der Slowakei beträgt heute nicht weniger als 250 Millionen RM) zu vertiefen.



27. Januar 1942.

St.S. IX C - 7/41.

--
--

27.1.1942

An Herrn
Leutnant Dr. Herzl,

Feldpostnummer: 42576 A.

Sehr geehrter Herr Herzl !

Der Herr Staatssekretär läßt für das dort. Schreiben vom 30.11. v.Js. und für die Übersendung des Vortrages danken.

62228

Heil Hitler!

b

Oberregierungsrat.

2.) Z.d.A. (Archiv).
Me

H. v. M... Jung
Adress 42576A.

30.11.1941 21

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.
Eing.: -2. DEZ. 1941
Tgb. Nr.:

von
Herrn
H. Grünwaldt
H. Grünwaldt
Herrn Grünwaldt Freund

Prag.

d. d. f. pr!

Da Sie mir sehr gefällig ist, dass Sie mir die Angelegenheit der Wohnung zu übermitteln, die mich nach dem Art. IV als Angehöriger der Wohnung zugehörig ist.

Sehr geehrter Herr!
Herr Grünwaldt

19/12

Vortragsentwurf.

E u r o p ä i s c h e s W e r d e n .
=====

Meine Kameraden !

Wer darauf aufmerkt, wird überall darauf stoßen, daß heute im deutschen Volke allgemein, besonders aber beim deutschen Soldaten das Interesse auch für außenpolitische Fragen ungemein gewachsen ist. Insbesondere der Krieg mit Rußland hat mit seinen so ganz neuen Eindrücken und seinen gewaltigen, alle bisherigen Maßstäbe aufs Neue sprengenden Ausblicken dieses Interesse belebt und gesteigert, indem er immer wieder die Frage aufwirft, was denn eigentlich nach dem Kriege werden solle, wie die neu erschlossenen Räume auch im Frieden organisatorisch gemeistert werden sollen und dergleichen mehr.

Hierbei ist immer wieder höchst erfreulich festzustellen, daß dieses Interesse in den breitesten Massen unseres Volkes keineswegs nur vom einzelnen und dessen unmittelbarem Anteil an den Geschehnissen ausgeht. Gewiß: Auch dieser Gesichtspunkt spielt seine übrigens nicht unberechtigte Rolle. Für den einzelnen ist es einmal nicht gleichgültig, welchen Einfluß wohl Krieg und Politik auf sein eigenes Dasein haben, welche Belastungen (Kriegsdauer usw.), oder auch welche neue günstige Aussichten sich für ihn ergeben. Im Ganzen überwiegt aber heute doch jenes Denken, das nicht vom einzelnen, sondern vom Gemeinwohle, vom Schicksale des ganzen Volkes ausgeht und diesem dient.

So ist das wachsende Interesse auch für die Außenpolitik nur gut und vollauf berechtigt. Denn wohl gilt im deutschen Volke heute mehr denn je der Satz:

"Führer befehl, wir folgen!"

worum es geht. Und je besser einer nicht nur fühlt, sondern auch weiß, worum es geht, desto besser wird er sich in allen Lebenslagen in die ihm zufallenden Aufgaben hineinleben und - im Verbande oder allein - diese stets in der richtigen Linie der deutschen Bedürfnisse erfüllen.

Da ist nun auch die deutsche Außenpolitik nicht ein über den Wolken schwebender dem gewöhnlich Sterblichen völlig entrückter Bereich, sondern in angemessener Form und Abstufung allen deutschen Volksgenossen nicht nur zugänglich, sondern sogar zubestimmt.

Gilt dies schon für den deutschen Soldaten überhaupt, so gilt es in erhöhtem Maße für den deutschen Offizier. Dieser ist als berufener Führer innerhalb der Wehrmacht auch dafür verantwortlich und zuständig, daß auch das außenpolitische Interesse und Denken des deutschen Soldaten nicht nur rege bleibe, sondern auch in rechten Bahnen verlaufe; daß es weder absinke zu übler, spießhaften Kannegießerei, noch etwa gar falschen Vorstellungen und Illusionen anheimfalle, was dann geradezu gefährlich werden kann.

Vom Kannegießer unterscheidet sich der Nationalsozialist bei seiner Beschäftigung mit außenpolitischen Fragen vor allem in zwei Richtungen:

Erstens wird er nicht meckern und besserwissen. Gerade für den Bereich der Außenpolitik gelten die Gesichtspunkte und Forderungen des Führergedankens in besonders klarer Form. Außenpolitik zu machen, ist am wenigsten Sache von Professoren, Eisendrehern, Rechtsanwälden, Fabrikanten oder Gott weiß wem, sondern klarer Weise einzig und allein Sache von außenpolitischen Führern. Also von Männern, die hierzu geeignet sind und darum hierzu berufen, geschult und damit betraut werden. Und das deutsche Volk hat auf dem Gebiete der Außenpolitik besonders wohl begründete Ursache, seiner heutigen Führung vorbehaltlos zu vertrauen. Denn recht im Gegensatze zur Zeit zwischen Bismarck und 1933, die in ihrer politischen Allgemeinschwäche auch außenpolitisch von Fehlschlag zu Fehlschlag taumelte, muß nunmehr selbst der vorsichtigste Kritiker zugeben, daß die Außenpolitik des neuen Reiches besonders sichtbar und handgreiflich in ebenso geschickter wie kraftvoller Führung von Erfolg zu Erfolg geschritten ist. Dies kann ich als Sudetendeutscher und damit als lebender Zeuge eines besonders glücklichen Beispiels vielleicht noch stärker erlebnisbegründet aussprechen, als der Volksgenosse des Binnenreiches, der die Erfolge der Außenpolitik unseres Führers vielleicht noch nicht so unmittelbar am eigenen Leibe zu verspüren bekommen hat.

Und der zweite Unterschied zum verfehlten Kannegießer besteht darin, daß wir nicht grund- und uferlos phantasieren und schwätzen wollen. Wir wollen uns vielmehr streng darauf beschränken, was wir den von der Reichsführung gegebenen oder zugelassenen festen Unterlagen in verantwortlicher Ausdeutung mit Fug zu entnehmen berechtigt sind.

Solche feste Unterlagen sind durchaus vorhanden, wenn auch nicht unbeschränkt. Mit voller Absicht und aus guten Gründen werden sie vielmehr gewissenhaft beschränkt sein müssen. Das kann gar nicht anders sein. Wenn uns der Führer immer wieder, sogar persönlich, klargelegt hat, daß und warum er bezüglich der Kriegführung nicht immer alles an die große Glocke hängen kann, so gelten alle diese Gesichtspunkte ähnlich auch für die Außenpolitik. Auch hier kann eine verantwortliche Staatsführung nicht alles öffentlich aussprechen

oder aussprechen lassen, um nicht dem Feinde Anhaltspunkte für Gegenmaßnahmen zu bieten und damit die eigene Sache zu schädigen. Die Erfordernisse der Außenpolitik verlangen eine sehr feine Abstufung und Abwägung, was und wie etwas gesagt werden kann. Vieles muß überhaupt strengstens geheim gehalten werden. Anderes kann nur in mehr oder minder vorsichtiger Form, also sozusagen nur "zwischen den Zeilen" ausgesprochen oder geschrieben werden. Wieder wird in breitester Öffentlichkeit durch amtlich leitender Staatsmänner bekanntgegeben. Hierbei spielt die Rolle, welche Stellung dem Sprecher oder Schreiber zu dem wem er spricht oder schreibt. Das, was nicht allzu öfters ausgesprochen wird, wird meist um einige Grade weitergedeutet, etwa das gedruckte Wort oder gar die amtliche öffentliche

So werden jederzeit für das außenpolitische Wissen Lücken offen bleiben. Im ganzen ist aber doch die Mühe gemacht und gegebenenfalls auch aus rechtlichen Unterlagen die Steinchen zusammengetragen, die Gewinnung eines guten Gesamtbildes möglich.

Darnach wollen Sie auch meinen Vortrag auffassen! Er ist weder amtlich Erklärung, noch Phantasie, sondern Deutung. In Einzelheiten vielleicht da oder dort irrig, in der großen Linie aber wohl zuverlässig. Als Vortrag in einem solchen Rahmen, wie er hier gegeben ist, mag er vielleicht da oder dort auch mal über das ein wenig hinausgehen, was heute schon bedenkenlos gedruckt werden könnte.

Gehen wir also in dieser Grundeinstellung an die deutsche Außenpolitik der Gegenwart heran, so ist heute die Ausgangserkenntnis wohl schon Allgemeingut geworden, daß die außenpolitische Zielsetzung längst über das Reich als solches hinausgewachsen ist. Es geht heute längst nicht mehr bloß um die unmittelbare Abwehr des feindlichen Angriffes gegen das Reich, sondern darüber hinaus um Europa. Um die Neuordnung und Einigung des vom Führer als Einheit erklärten und heute auch schon weithin als solche empfundenen Großraumes Europa und der in diesem Großraume lebenden Völker.

Wenn nun aber das nationalsozialistische Deutschland diese Aufgabe in die Hand nimmt, dann ist es von vornherein klar, daß es sich eine solche Organisierung Europas niemals im Stile der abgelauenen Pseudodemokratie vorstellen kann. Es kann niemals mehr eine mechanistisch-pseudodemokratische Form in Betracht kommen, also ein Nebeneinander mit einer Scheingleichberechtigung gänzlich ungleicher Teile, etwa wie Panuropa oder Völkerbund unseligen Andenkens.

Mit einer
krampfhaften
Sie suchen
Ordnung
aufgliedern
jedem

Für
Rahmenbild

Wenn
nicht ein
keinesfalls

zialisten für sich beansprucht, gar kein Zweifel bestehen. Wer vom Mysterium des Blutes nicht nur spricht, sondern die geheimnisvolle Urkraft des Blutes mit seinem Erleben erfaßt hat, der kann nicht anders als vom tiefen und heiligen Glauben erfüllt sein, daß auch in diesem Falle der Tag kommen muß, an dem die Stimme des Blutes alle Hindernisse und Widerstände hinwegräumt und auch dieses so wertvolle Glied dem deutschen Volkskörper zurückgibt. Was heute dort etwa in den Zeitungen steht oder sonst gesprochen, geschrieben oder gedacht wird, kann ebensowenig entscheidend und hindernd sein, wie es für die deutsche Wiedergeburt im Stammreiche entscheidend und hindernd war, was hier in den Jahren nach dem Weltkriege in der Mehrheit der Bevölkerung gesprochen, geschrieben oder gedacht wurde. Nur Fragen des Wie und Wann, keineswegs aber des Ob können hier offenstehen. U.z. alles dies ganz abgesehen davon, daß auch außenpolitisch in einem geordneten Europa einfach kein Platz mehr sein kann für gestrige Inseln als Herde bleibender oder vielleicht neu entstehender innerer Unruhen. Gebe nur Gott, daß vom Stammvolke aus nichts geschehe, was hier einer volkstumsmäßigen Entwicklung in den Weg treten würde. und daß zur gegebenen Zeit richtige Männer zu finden

Das sind also die wesentlichen außenpolitischen Gesichtspunkte für den Ausbau des Großdeutschen Reiches als Kern, als Mittelpunkt, als führender Träger der neuen Ordnung.

In der nächsten Staffel - oder wenn einer vielleicht das Bild konzentrischer Kreise und Ringe vorziehen möchte - im nächsten Ringe stehen die verbündeten nordgermanischen Länder und Völker.

Ausnahmslos alle germanischen Völker des nördlichen Europa sind unter deutscher Anführung zu einer möglichst engen und festen u.z. auch politischen Zusammenfassung und Zusammenarbeit zu gewinnen. Also zum "Großgermanischen Reiche".

Entscheidend ist dabei, daß diese germanischen Völker vorbehaltlos als vollberechtigte, aktive Mitträger anzusehen sind. Sie gehören eben mit zur Familie.

Hier gilt nun ganz besonders, daß bei allen diesen neuen Bestrebungen nicht Außerlichkeiten, sondern das wahre Wesen der Dinge entscheidend sind. Es ist also nicht entscheidend, ob der großgermanische Zusammenschluß in einem Falle durch Staatsverträge mit einem Königreiche, im anderen Falle aber unter anderen äußeren Formen gefunden werde. Maßgebend ist vielmehr ausschließlich, daß wirklich ein fester Zusammenschluß errungen und sichergestellt wird. Die äußere Form ist jeweils den Bedürfnissen des Einzelfalles anzupassen, in diesem Sinne allerdings auch wieder sehr wichtig. Denn eine günstige Form wird helfen, eine ungünstige stören. In der Tat sieht es derzeit so aus, als ob z.B. die heute bezüglich der äußeren Form bestehenden Unterschiede zwischen Dänemark und Norwegen als bleibend zu denken wären.

Die nächste Gruppe der Ergänzungsländer des Reiches steht in gewisser Hinsicht im schärfsten Gegensatze zur germanischen Gruppe. Man könnte sie im Gegensatze zu der aktiven Stellung der germanischen Gebiete als die "passiven Nebenländer" des Reiches bezeichnen.

Es handelt sich zunächst hierbei um Räume und Bevölkerungen, deren volle Beherrschung durch das Reich unerlässlich ist. Dies zwar entweder aus Sicherheitsgründen wegen ihrer Lage oder auch der Feindlichkeit ihrer Bevölkerung oder aus zwingenden Wirtschaftsgründen um der deutschen Nahrungsfreiheit willen. Oder aber es handelt sich um Gebiete, die tatsächlich allein nicht lebensfähig wären. Dies könnte z.B. möglicherweise bei den von jeglicher Führungsschicht entblößten Gebieten Sowjetrußlands eintreffen.

Bei allen diesen Gebieten nisse ganz einfach und klar. E lich gesehen schlechterdings u die nicht nur einer Art Oberho Staatshoheit, ja sogar deutsch nichtdeutschen Bevölkerung die verwaltung größeren oder gerin der Lebensraum, die öffentlich möglichkeit gewährleistet.

Das klassische Beispiel f Protektorat Böhmen-Mähren, son

30

in dem sich der deutsche Einfluß nur noch mittelbar geltend macht. Hier wird das äußere Bild nur von Staatsverträgen bestimmt. Verträge freilich, deren zuverlässige Wirksamkeit nicht zuletzt auch garantiert ist durch die deutsche Macht im Hintergrunde. Hier zeigt wirkliche politische Macht ihren segensreichen Wert. Sie wirkt tatsächlich schon durch ihr bloßes, achtungsgebietendes Dasein, so wie dies England bezüglich der Meere so lange von sich sagen konnte, als es dort tatsächlich die unbestreitbare Vormacht innehielt.

Jedenfalls handelt es sich auch hier durchaus noch um ausgesprochen engere deutsche Interessen- und daher Einflußgebiete, also um Staaten, die ausdrücklich die engsten Bindungen mit dem Reiche auf sich nehmen und diesen vor allen sonstigen Interessen und Bindungen eindeutigen Vorrang einräumen. Im übrigen bleibt die Selbstständigkeit dieser Staaten sorgfältig gewahrt und steht auch hier das Eigeninteresse dieser Staaten als Bindemittel durchaus im Vordergrund. Es wurde hierfür das schöne Stichwort gefunden: "Raumkameradschaft."

In diese Gruppe gehören alle osteuropäischen Staaten, soweit ihr Verhältnis zum Reich nicht nach dem Schlüssel einer der früheren Formen geregelt wird.

Damit ist der unmittelbare deutsche Interessenbereich abgeschlossen.

An ihn und an den in ähnlicher Weise aufgebauten italienischen Interessenbereich schließt sich das übrige verbündete Europa an: Von raumfremden und raumfeindlichen Zersetzungseinflüssen befreit, schließt sich ganz Europa zu einem gesamteuropäischen Staatenbündnis zusammen.

Als tragende Mittelsäule dieses Baues ist bleibend die Achse zu denken.

Deren politische Einheit ruht, was selbst bei ganz nüchtern-kritischer Überprüfung bestätigt wird, auf derart gesunder Grundlage gegenseitiger Interessen, daß für absehbare Zeit, ja für menschliche Voraussicht überhaupt nicht der mindeste Anhaltspunkt besteht, eine Gefährdung des Bestandes dieses Bündnisses befürchten zu müssen. Die gegenseitigen Interessen sind dabei mehr noch politischer und ideeller als wirtschaftlicher Natur.

Der Achsenpartner bringt seinerseits die Nebenländer seines engen Interessenbereiches, also den östlichen Mittelmeerraum ein.

Bei den restlichen Staaten handelt es sich gewissermaßen um Einzelgänger. Diese Staaten sind also nicht unmittelbar enger an den einen oder anderen Achsenpartner, wohl aber an das ganze Europa gebunden. Ihr europäisches Gemeinschaftsinteresse ist so stark, daß es als dauerhafte Grundlage eines europäischen Gesamtbündnisses dient.

Hierbei ist heute schon ganz klar: In einer Neuordnung Europas kann einfach für Außenseiter oder gar europafremde Einflüsse kein Platz mehr sein. "Das ganze Europa muß es sein" kann man in erweiternder Abwandlung eines bekannten Wortes sagen.

Wichtige Völker und Staaten sind schon am Wege, so vor allem das befreundete Spanien. Die anderen werden folgen einschließlich des heute noch schwankenden Frankreich.

Ja, für das Verhältnis zu Frankreich und dessen künftiges Schicksal ergibt sich aus der Einsicht in die Grundgesetze des neuen Europa eine ganz klare, eiserne Folgerung: Was sonst der Friedensschluß mit Frankreich bringen wird, ist noch unbekannt und alle Meinungen hierzu sind kaum mehr als vage Vermutungen. Eines dagegen ist heute schon mit voller Sicherheit zu sagen: Das französische Volk wird sich entweder durchringen und eine wahrhafte Eingliederung in die neue Ordnung finden, dann wird es mit Subjekt, sonst aber unweigerlich Objekt werden !

Fragen wir schließlich noch nach dem Verhältnis zu England, so dürfen die vielfachen Äußerungen des Führers wohl dahin verstanden werden, daß nicht mehr Verhandlung, sondern nurmehr der Sieg der Waffen zu entscheiden habe. Dies bedeutet aber nicht, daß das englische Volk grundsätzlich für alle Zeiten von einer Teilnahme an der neuen Ordnung ausgeschlossen bleiben müßte, vorausgesetzt, daß nach einem deutschen Endsiege volle Gewähr dafür zu erlangen wäre, daß das englische Volk die Neuordnung vorbehaltlos anerkennen und sich jeden störenden Einflusses enthalten müßte. Schließlich hat das deutsche Volk schon viele ehemalige Feinde für sich gewonnen und nach der deutschen Rassenauffassung müßte eine Zusammenarbeit auch mit dem englischen Volke nach wie vor als richtig erscheinen.

Das neue, einigte Europa hat einen wohlbegründeten Anspruch auf einen angemessenen Anteil am kolonialen Raume der Erde. Hierfür kommt nun für Europa nach seiner ganzen Lage und seinen sonstigen Bedingungen natürlicherweise Afrika in Betracht. Dessen koloniale Neuordnung und Erschließung gehört also als letztes Glied der Kette mit zu den Aufgaben der deutschen Außenpolitik.

Auch hier eröffnet nun der Gedanke, an die Stelle des bisherigen, zufälligen Durcheinander eine planmäßige Ordnung in der Aufteilung und Verwaltung dieses Kolonialgebietes treten zu lassen, die Aussicht auf ungeahnte Steigerungsmöglichkeiten des Nutzungserfolges für alle Beteiligten.

Unantastbar fest stehen hierbei die deutschen Grundforderungen neuzeitlicher Rassenpolitik. Verstöße hiergegen, wie sie am unleidlichsten die französische Kolonialpolitik der Vergangenheit mit sich brachte, werden ein- für allemal unterbunden.

Weiter steht schon fest, daß Afrika höchstens für seine europäischen Mittelmeernachbarn sowie für den schon einmal im Süden ansässigen Weißen auch Lebens- und Siedlungsraum sein kann. Deutsche Kolonien in Afrika sind jedenfalls grundsätzlich nicht als Lebens- und Siedlungsraum für deutsche Menschen oder gar Volksteile, sondern ausschließlich als wirtschaftliches Zusatz-, als Nutzungsland zu denken.

Nun wird sich vielleicht der eine oder andere von Ihnen, dem etwa der unrisse Aufbau zu weitläufig erscheint, im Stillen denken: Ja, um Gottes willen, was denn nun noch ?

Auf eine solche Frage kann eine ebenso prompte, wie bedeutungsvolle Antwort kommen: Nein, eben nichts weiter! Also kein Bismarck-Archipel, kein Kiautschau, nichts mit Südamerika, keine a la Empire in der ganzen Welt verstreuten Stützpunkte, geschweige denn Weltherrschaft oder ähnliches!

... Kräfteanspannung und
größten Erfolg erziele
deutschen Kriegführung
unserer Zeit.

Ausrichtung Europas na
eine zureichende Festi-
stung und Einschränkung
unerlässlich an Einschr-
freiheit zugemutet. U
nd höchstes Maß an Ein-
Geringstmaße einzuset

... labare über-
ewährter Leit-
tschen Außen-

... mel ergibt
subjektiv gering-
Beteiligten ist
digkeit und
e ist ein zurei-
schaft gesichert

... ermerken ist schließli
Ordnung zugleich
auch in vorteilhafter Weise den Zweck mit erfüllt, den deutschen
Streusiedlungen im östlichen Europa genügenden Schutz zu bieten,
soweit diese in ihren jetzigen Wohnsitzen bleiben und nicht viel-
leicht auch noch umgesiedelt werden sollten. Nach national-
sozialistischer Auffassung haben diese deutschen Volksgruppen klaren
Anspruch auf den vollen Schutz des Reiches, wogegen sie ihrerseits
zugleich unmittelbare Organe deutscher Reichspolitik werden.

